

# „Diese Sache betrifft das Wohlergehen unserer Stadt“



## Die städtische Schule in Mittelalter und früher Neuzeit

Seit dem Jahr 1136 hatten die Benediktiner der Münsterabtei „Unserer Lieben Frau“ das Bildungsmonopol in der Stadt Luxemburg inne. Allerdings war aus der Sicht der Stadtväter Luxemburgs der Unterricht an der Schule von Altmünster im 15. Jahrhundert zum Erliegen gekommen. Die Gründe hierfür lagen einerseits in der ungünstigen Lage des Klosters auf dem gleichnamigen Plateau außerhalb der Stadtbefestigungen, andererseits in der Abwesenheit des Abtes, die ein gewisses Verwaisen des Klosters zur Folge hatte.

Die Stadt Luxemburg war bereits im Mittelalter ein Zentrum mehrsprachiger Erziehung, das auch Schülern aus den umliegenden Gegenden, wie zum Beispiel dem Herzogtum Bar, neben dem obligatori-

schen Latein die Sprachen Deutsch und Französisch vermittelte. Abgesehen von der wirtschaftlichen Bedeutung einer solchen Monopolstellung war auch die Ausbildung von mehrsprachigen Schreibern für die städtische Verwaltung von großer Wichtigkeit. Mit diesen Begründungen bitteten Schöffen und Rat der Stadt im Jahr 1480 das Herrscherpaar Maximilian von Habsburg und Marie von Burgund, ihre eigene Lateinschule eröffnen zu dürfen. Gemäß der entsprechenden Urkunde wird die Stadt verpflichtet, ausreichend Lehrpersonal einzustellen, dies, um „enseigner et endoctriner les clerics, escoliers et enfants“.

Welche Initiativen ergriffen die Stadtväter, um diese erste städtische Schule tatsächlich einzurichten? Zunächst einmal wur-

de ein Schulmeister eingestellt, den anfangs offenbar ausschließlich die Eltern bezahlten. Jedenfalls ist in den Konten des 15. Jahrhunderts kein Lohn für den Unterricht erwähnt. Die Pfarrei Sankt Michael stellte gegen einen Mietzins von 21 Groschen Räumlichkeiten zur Verfügung. Im Jahr 1499 kam es zum Ankauf des ersten städtischen Schulgebäudes an der heutigen Montée de Pfaffenthal, unweit des damals an dieser Stelle gelegenen Stadtttores, später auch Schulpforte genannt. Das Haus hatte einen Garten und stieß direkt an die dort verlaufende Stadtmauer. In direkter Nachbarschaft wohnten Cirstgin der Schneider und der Steinmetz Johan von Höllenfelz. Das alte Schulhaus am Pfaffenthaler Berg blieb über 160 Jahre in Gebrauch, bis das Grundstück schließlich um 1675 in die Stadtbefestigungen integriert wurde.

Obwohl es im Stadtarchiv vergleichsweise wenige Dokumente aus dem 16. Jahrhundert gibt, können wir einige Aussagen zur städtischen Schule machen: Im Jahr 1541 versorgte die Stadt die Schule mit Holz und Schulbänken. Der Schulmeister Ludwig erhielt einen Schlüssel und ein Bett und verdiente jährlich 6 Gulden, 27 Groschen und 6 Pfennig. Ab dem 16. Jahrhundert steht der Lehrer somit auf der Lohnliste der Stadt und ist nicht nur vom Wohlwollen und Geldbeutel der Eltern abhängig. Der Verdienst der Schulmeister stieg ständig an, bis ab 1636 Wilhelm Feltz aus Mamer 21 Gulden im Jahr verdiente. Zum Vergleich: Der Förster erhielt in jenem Jahr 40 Gulden und der Wächter auf dem Turm von Sankt Nicolas, der auch piff und die Trommel schlug, 50 Gulden. Feltz blieb seinem Beruf fast 40 Jahre lang treu und wurde ab 1684 von seinem Sohn Johan unterstützt.

Die Lage der städtischen Schule 1499-1794



◀ *Das Doppelsiegel des Herrscherpaares Maximilian von Habsburg und Maria von Burgund (1480)*

Doch wo werden die Kinder nach der Aufgabe des Pfaffenthaler Schulhauses unterrichtet? Für einige Jahre ist der Verbleib der städtischen Schule unklar. Schulmeister Wilhelm Feltz wohnt seit 1655 bei den Damen Kirschbaum in der Rue de la Congrégation, wo die Stadt von Herrn Kirschbaum im Jahr 1666 auch ein Schulhaus angemietet hatte. Der ursprüngliche Plan, eine Schule in der Rue Monterey zu bauen, für die die Stadt 1674 einen Kredit aufgenommen hatte, wurde zu Gunsten dieser Schule in der Kongregationsgasse neben dem Refugium von der Münsterabtei aufgegeben. Von 1684 bis 1688 diente das Schulhaus auch als Wohnhaus des Lehrers Johann Feltz. Dieser entschloss sich Anno 1690, in den Kapuzinerorden einzutreten. Sein Nachfolger war Peter Mayer, der Priester und Altarist der Pfarrkirche Sankt Nicolas. Peter Mayer, Johann Feltz und seine Schwestern, die offenbar ebenfalls im Schulhaus wohnten, hatten die nach der Bombardierung von 1684 nötig gewordenen Reparaturen an der Schule in der Kongregationsgasse aus eigener Tasche bezahlt. Daraufhin wurde das Schulhaus für 170 Reichsthaler an den Schulmeister Peter Mayer und seine Nachkommen verpfändet. Erst 1728 ging das Gebäude wieder in den Besitz der Stadt über. Die entsprechende Urkunde erinnert noch einmal an den Zweck der städtischen Schule: Sie soll „die jungen Knaben dieser Stadt in der Furcht Gottes und katholischen Übungen, wie dann auch in der sehr deutscher und lateinischer Sprache nach Vermögen unterweisen. Zu diesem Zweck sollte er (Peter Mayer) das als Schule genutzte Haus in der Heiligen Dreifaltigkeitsgasse (heute Rue de la Congrégation) bewohnen und gebrauchen.“



*Maria von Burgund und Maximilian von Habsburg erteilen der Stadt Luxemburg die Genehmigung zur Einrichtung einer Schule (1480)*

© Archives de la Ville de Luxembourg

Die erste weibliche Lehrkraft hatte der Magistrat der Stadt im Jahr 1735 eingestellt. Im Jahr 1748 wurde der neue Schulmeister François Derramées verpflichtet, die armen Bürgerkinder der Stadt kostenlos zu unterrichten. Erst ein kaiserliches Edikt aus dem Jahr 1755 führte zu einer merklichen finanziellen Aufbesserung des Lehrerberufs. Im Jahr 1760 erhielt der Schulmeister Mersch 200 Gulden, die er wohl teilweise an Hilfslehrer ausbezahlte.

Im Jahr 1793 kam es schließlich zu einschneidenden Änderungen in der Organisation der städtischen Schule: Auf Betreiben der städtischen Pfarrer wurden vier Schulbezirke eingerichtet, die sich an den Pfarrbezirken Sankt Nicolas (vier Lehrer) und Sankt Michel (zwei Lehrer) sowie den

Vorstädten Pfaffenthal und Grund (jeweils ein Lehrer) orientierten. Aus dem gleichen Monat stammt die erste Schulordnung der Stadt Luxemburg, die besagt, dass die Oberaufsicht der Schule beim Magistrat und dem Seelsorger der jeweiligen Pfarrei liegt. „Die Schulmeister und Schulmeisterinnen sollen ihren Schülern jederzeit mit gutem Beispiel vorleuchten und sie zur Furcht Gottes anhalten“. Jede Schule war in drei Klassen aufgeteilt. Das Hauptaugenmerk des Lehrplanes lag auf den Fertigkeiten des Lesens und des Schreibens.

Wo genau sich die Schulen in den neu eingerichteten Bezirken befanden, muss das Thema einer weiteren Studie bleiben. Sicher ist, dass im Jahr 1794 im alten Schulhaus an der Rue de la Congrégation das städtische Waisenhaus untergebracht war. Mit dem nun anbrechenden napoleonischen Zeitalter begann ein neues Kapitel der städtischen Schullandschaft, die fortan maßgeblich von Bestimmungen und Entscheidungen der Zentralregierung abhing.

Evamarie Bange

*Die Schöffen Johan Hioffnagel und Johann von Arlon kaufen ein als Schule bestimmtes Haus beim Mohrfeltz am Pfaffenthaler Berg (1499)*



© Archives de la Ville de Luxembourg

Quellen:

- Archives de la Ville de Luxembourg Urkunden: LU I 30\_130, 150, 156; Konten und Belege: LU I 20 LU I 20\_164?, LU I 20\_109?, LU I 20\_283, fol. 7-8, fol. 16; LU I 21\_2 fol. 27; LU I 20\_379, fol. 8-9; LU I 20\_418 fol. 3v. Primärschule in napoleonischer Zeit: LU Imp II\_571;
- François-Xavier Würth-Paquet; Nicolas Van Werveke, Cartulaire ou Recueil des Documents politiques et administratifs de la Ville de Luxembourg de 1244 à 1795 (Luxemburg 1881);
- François Lascombes: La Ville de Luxembourg pendant la seconde moitié du 17<sup>e</sup> siècle – Habitations et habitants (Luxemburg 1984);
- Alphonse Rupprecht, Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794 à 1814 (Luxemburg 1979);
- N. Majerus; J.-P. Koltz, Die Luxemburger Gemeinden nach den Weistümern, Lehenerklärungen und Prozessen, Bd. VII: Luxemburg-Stadt (1963).